

Neuß-Grevenbroicher Zeitung

Telephon Nr. 55.

Größte und meistverbreitete Zeitung

der Kreise Neuß und Grevenbroich

Telephon Nr. 55.

Die Neuß-Grevenbroicher Zeitung erscheint tägl. mit Ausnahme der Sonn- u. Feiertage. Als Gratisbeigabe täglich das Unterhaltungsblatt „Der Hausfreund“, das St. Quirinusblatt. — Preis pro Quartal in Neuß durch Boten ins Haus gebracht, auswärts an der Post abgeholt M. 1.50. Das illustrierte Sonntagsblatt wird den Abonnenten gegen einen Nachschub von 15 Pfg. pro Quartal beigegeben. — Die Zeitung kann auch pro Monat à 50 Pfg. abonniert werden.



Inserate finden durch die Neuß-Grevenbroicher Zeitung die weiteste Verbreitung und haben bei dem kauftüchtigen Lesepublikum unseres Blattes die beste Wirkung. Preis für die halbspaltige Zeile oder deren Raum 15 Pfg., außerhalb der Kreise Neuß u. Grevenbroich 20 Pfg., für die vierspaltige Restanzeige 60 Pfg. Anzeigen erbeten an die Expedition, bis 7 Uhr abends für die Nummer des folgenden Tages. Annoncenannahme durch alle bewährten Annoncen-Expeditionen. Expedition: Neuß, Niederstraße 46.

Nr. 428.

Redaktion: Jol. Grunau.

Freitag, 25. November 1910. (Katharina.)

Rotationsdruck und Verlag der Gesellschaft f. Buchdruckerei, Neuß.

37. Jahrgang.

Missionare und Colonien.

*** Ein Lob der Steyer Missionare und deren verdienstvolle Tätigkeit in den Colonien bringt die neueste Nummer der „Marine-Rundschau“ in dem amtlichen Bericht über die Fahrten des ostafrikanischen Geschwaders in der Südsee. Der betreffende Abschnitt des Berichtes lautet:**

Friedrich-Wilhelmshafen. Am 31. August angetreten „Scharnhorst“ und „Marnberg“ in Friedrich-Wilhelmshafen. Nach am gleichen Tage lief auch „Gmden“ ein. Auch hier hatte die kleine Kolonie alles vorbereitet, um das Geschwader festlich zu empfangen. Ein Vormittag war zum Besuch der großen Missionsstationen der „Gesellschaft vom göttlichen Wort“ in dem benachbarten Algisshafen vorgesehen. Der stellvertretende Präses war mit dem kleinen, der Mission gehörigen Dampfer „Gabriel“ nach Friedrich-Wilhelmshafen herübergekommen, um sich für die Ueberfahrt der Geschwadergäste zur Verfügung zu stellen. Es ist ersichtlich, was die katholische Mission in fünfjähriger, zielbewusster Arbeit an diesem Plage geleistet hat. Der Dampfer legte an einer regelrecht gebauten Brücke an, und auf breitem Stege, der heute mit Flaggen und Laub festlich geschmückt war, gelangte man direkt in die bereits ausgedehnte Niederlassung. Umgeben von hohen, ausgedehnten, zweigeschossigen Gebäuden, die sich aneinander, dazwischen die verschiedenen Werkstätten. Eine eigene Dampfmaschine mit zwei Kesseln schneidet die Gänge, die heute noch unmittelbar auf die Dampfmaschine der Mission gehen, die aber später der gesamten Kolonie zur Verfügung stehen werden. Auf dem Dampfplatze steht man unter der Führung kundiger Laienbrüder, die von einigen chinesischen Vorarbeitern unterstützt werden, die jungen eingeborenen Altmassengänge die Kolonialbauten führen, oder in geräumigen Werkstätten Schmiede- und Eisenarbeiten ausführen, Zementwerke formen usw. Die Missionsgesellschaft hat offenbar auf vorgedachte Laienbrüder für die einzelnen Betriebe zu ihrer Verfügung. Aber auch die Laienbrüder haben nicht nach, so hatten einer der beiden vor dem Kommandanten des „Marnberg“ sein Schiffsgesamte für seine Fahrt abgelegt, um die Ermächtigung zur Führung des Missionsdampfers „Gabriel“ zu erhalten. Die für den Dampfer benötigten Kohlen bezahlt er aus dem Erlös der Paradiesvogelkäufe. Ein als Zahnarzt vorgedachter Laienbruder, der dem Eingeborenen-Stranctenhaus vorsteht, soll sehr zur Durchsührung weiterer medizinischer Studien nach Deutschland geschickt werden. Zwanzig Schwestern ergänzen durch Versorgung der Küche, der Wasche und Gartenarbeiten den großen, musterhaft geführten Haushalt und unterrichten mit einigen Weibern zusammen die stark

besetzte, für Knaben und Mädchen gemeinsame Schule. Es ist ein Zeichen für das folgerichtige Vorgehen, daß mit den eingeborenen Kindern durchweg nur deutsch gesprochen wird. Das sich sonst überall breit machende und schließlich doch auch der englischen Sprache in unseren Colonien unerwünschte Vorherrschaft leistende „Pidgin Englisch“ ist hier verpönt. Wie der Erfolg lehrt, wird dieser Befehl auch gar nicht gebraucht, wenn nur mit Ausdauer und Energie daran gearbeitet wird, den Eingeborenen Deutsch beizubringen. Die verschiedenen Stämmen angehörigen Kinder können gar nicht anders, als sich untereinander nur der deutschen Sprache zu bedienen. Sehr gefällig erzählen die Kinder in der Schule das in der Heimatsunde Gelernte, besprechen die Grenzen von Deutschland, die auf der Landkarte genau gezeigt werden konnten. Deutsche Volks- und Nationallieder wurden musikalisch gut zum Vortrag gebracht und schließlich begrüßte ein Knabe in einem längeren, besonders verfaßten Gedicht, die Gäste des Geschwaders. Die ausgebreiteten Plantagen der Mission, denen ein in Java ausgebildeter holländischer Laienbruder vorsteht, sind heute noch nicht ertragsfähig. Aber schon in einigen Jahren wird mit dem Export begonnen werden können, der das Unternehmen nicht nur in Algisshafen von Zufüssen unabhängig machen wird, sondern der auch namhafte Summen zur Verfügung stellen können, die für die Anlage weiterer Vorarbeiten ausgenutzt werden sollen. Höchst wertvoll scheint auch die Lehre zu sein, die die Mission darin gibt, daß sie den Weisbau treibt, und das geschieht mit großem Erfolge.

Deutschland.

Berlin, 24. November.

*** Der Hansabund hat wirklich Recht.** Seine sozialdemokratisch angelegte Agitation hat ihm die Wohlgefühle immer mehr entfremdet. Die Absagebriefe, welche der Bund erhält, sind klar und deutlich und er wird sie sich nicht an den Spiegel stecken.

Die „Altein-Weiß-Zeitung“ veröffentlicht folgenden Brief des bekannten Industriellen Herrn v. Pechmann:

„Auf die Zuspundung des Aufrufes „an alle Angehörigen des gewerblichen Mittelstandes“, der soeben in meine Hände gelangt, kann ich nur damit erwidern, daß ich ohne allen Aufschub meinen Austritt aus dem Hansa-Bunde erkläre. Um Grund dessen, was am 24. August in Frankfurt a. M. und am 12. September in Danzig zwischen Herrn Geheimrat Dr. Meißner und mir besprochen wurde, habe ich gehofft, daß es mir, aller Bedenken unge-

achtet, doch möglich sein werde, im Hansabund zu bleiben, und wenn auch diese Hoffnung durch die dazwischenliegenden Vorgänge, insbesondere durch die Zeitungsnachrichten über neue Flugblätter des Hansabundes schwer erschüttert wurde, so war es doch meine Pflicht, mich endgültig erst dann schlüssig zu machen, wenn ich in der für die nächste Zeit in Aussicht genommenen Hansabund-Verammlung in München Gelegenheit gehabt haben würde, zu der Politik des Hansabundes (daß es eine unheilbare Fiktion ist, wenn der Hansabund in Rede steht, daß er eine politische Vereinigung sei, bestimmt, politische Zwecke mit politischen Mitteln zu verfolgen, wird wohl niemand mehr wagen, ernstlich zu bestreiten), noch einmal in aller Form Stellung zu nehmen und für meine Anschauungen und Ueberzeugungen einzutreten. Aber angesichts des „Aufrufes“, wie er vor mir auf dem Tische liegt, würde ich es mit meinem Gewissen nicht vereinigen können, auch nur eine Stunde länger einem Bunde anzugehören, der die Interessen des „in Gewerbe, Handel und Industrie erwerbstätigen Bürgertums“, und insbesondere wieder des „gewerblichen Mittelstandes“, dadurch wahrzunehmen meint, daß er solche Flugblätter verbreitet. Ist es noch nicht genug, daß sich die Sozialdemokratie aller Richtungen zur traurigen Aufgabe macht, in dem unter ihrem Einflusse lebenden Teile unseres Volkes Haß, Haß und wieder Haß zu säen? Ist es an der furchtbaren Luft nicht genug, die mitten durch unser Volk hindurch zwischen der sozialdemokratischen Arbeiterschaft und dem ganzen übrigen Volke getrieben ist, und die den sozialdemokratischen Demagogen nicht breitet und nicht tief genug sein kann, bis auch das letzte Gefühl einer Zusammengehörigkeit und die letzte Möglichkeit einer Verständigung vernichtet ist? Wissen nun auch bürgerliche Demagogen, die sich ein nicht minder trauriges Geschäft daraus machen, die zum Teil wirklich vorhandenen, zum großen Teil aber nur vermeintlichen und angeblichen Interessengegenstände zwischen Bürger und Landwirt zur unüberbrückbaren Kluft zu erweitern und zu vertiefen und auf beiden Seiten der Kluft Haß, Haß und wieder Haß zu säen? Wohin kommen wir, wohin treiben wir, wenn auch für die Führer und Leiter des Hansa-Bundes die Politik zur Kunst wird, die Masseneigenschaften aufzuwühlen und für die gemeinsame Arbeit der doch im letzten Grunde ganz und gar aufeinander angewiesenen Erwerbstätigen und Parteien auf abschüssiger Zeit jede innere und äußere Voraussetzung zu zerstören? Es ist eine unaussprechbare Verantwortung, welche diese Männer auf sich laden, und ich bin nicht gefonnen, auch nur den kleinsten Bruchteil dieser Verantwortung mit zu tragen.“

Oesterreich-Ungarn.

Ein ungarischer Katholikentag.

Es ist eine hocherfreuliche Tatsache, daß von allen Seiten über sehr gelungene Katholikentage zu berichten ist. So wird auch vom ungarischen Katholikentag gemeldet: „Er stand im Zeichen des Katholizismus, der christlichen Renaissance, des Zusammenwirkens aller positiv christgläubigen Konfessionen mit der katholischen Kirche, ohne Unterschied des Ranges und der Sprache. Etwa 7000 Katholiken, Geistliche und Laien, Aristokraten und Bürgerliche, Landleute und Arbeiter waren da vereint: in den Sectionen und verschiedenen Vereinsversammlungen zu intensiver Arbeit, um die katholischen Aktionen auf allen Gebieten des öffentlichen Lebens aufzubauen und in den Festhaltungen, um gegen alle antichristlichen Tendenzen, welche in Ungarn neuerdings mit bedenklicher Aggressivität aufstehen, laut und energisch zu demonstrieren.“

Aus dem Kreise Grevenbroich.

Soeringen, 23. Nov. Am vorigen Sonntag hielt der hiesige Garten- und Obstbau- und Bienenzucht-Verein in der Gastwirtschaft Falter zu Ramrath seine Monatsversammlung ab. Nachdem das Protokoll der vorigen Sitzung vorgelesen und einiges Geschäftliche erledigt worden war, hielt der Vorsitzende, Herr Hauptlehrer Schneider, folgende lehrreiche und zeitgemäße Vorträge und führte darin aus: 1. Der 3. März im Winter. Nimmere ist es hohe Zeit, die Bienenvölker allseitig zu versorgen, je dicker, desto besser. Die Bienen finden dann Schutz gegen Kälte und plötzliche Wärme, leiden im Frühjahr nicht unter den grellen Temperaturschwankungen. Nach dieser Verpackung ruht die Arbeit an den Bienen gänzlich. 2. Wie legt man eine Gemüsegarbe an? Das Gemüse muß so lange wie möglich im Garten bleiben, darf hierzuland nicht vor dem 20. November geerntet werden; es hält sich so taubellös, während früh geerntetes an Farbe, Geschmack und Haltbarkeit verliert. Vom Kohl wird nur für schnellen Gebrauch in den kühlen und luftigen Keller gebracht. Der größte Teil wird in Gemüsegärten, die nahe beim Hause, an trockener Stelle, in der nötigen Größe nicht weniger als 60 Zentimeter tief, aber nicht zu breit angelegt und mit Dachgerippe und -Rappe überdeckt ist, zu beiden Seiten eines mittigen hindurchführenden 30 Zentimeter breiten Weges eingelagert. Im feuchten Garten wird das Gemüse auf dem Erdboden eingelagert, mit einem Bretterkasten umbaut und dieser wallartig mit Erde umgeben. Der Kohl wird mit dem Kopf nach unten, 2-3 Schichten übereinander gelegt, Kohlrabi und Rüben wie Kartoffeln, von Blättern (nur Herzblätter lassen) aufeinandergehäutet; Sellerie nur mit Herzblättern nebeneinander eingegraben. Die Giebelenden der Gräbe bleiben bis zum Eintritt stärkeren Frostes offen; es wird, da Feuchtigkeit die Fäulnis sehr begünstigt, nur bei trockenem Witterung aber möglichst ausgiebig gelüftet. 3. Wie verhält man die Auswinterung der Pflanzen? Die sehr dem Auswintern ausgelegten stark wasserhaltigen Pflanzen, wie Spinat, Wintersalat und Kohlpflanzen sollen weder in üppigen, noch zu kleinen, sondern mittelgroßen Pflanzen in nicht zu lockerem Boden, am besten zum Schutz gegen rauhe Frostwinde nach passender Richtung geeigneten Mäßen oder Furchen gepflanzt werden. Vor Eintritt des Frostes wird der Boden zwischen den Pflanzen, die Blätter, besonders die Herzblätter müssen alle freibleiben, sonst wird die Pflanze ersticken und faulen, mit verrottetem Mist oder Torfmüll bedeckt. Zu dichte Pflanzen, die dürfen sich nicht gegenseitig berühren, müssen gelichtet werden. (Auf die weiteren Punkte des sehr interessanten Vortrages kommen wir später zurück.)

Tagung für Wohlfahrts- und Heimatpflege in den Landgemeinden des Kreises Neuß.

Neuß, 21. November.

Herr Dr. Hecker begleitete seine Ausführungen über die Förderung der ländlichen Bauweise mit der Vorführung einer großen Zahl von Lichtbildern als Beispiel und Gegenbeispiel. Viele von diesen kamen aus dem Kreise Neuß und sollen demnach ebenso wie die zahlreichen Photographien und Zeichnungen des Kreisbauamtes auch in den Landgemeinden vorgeführt werden.

Der Vortragende führte an Hand der Lichtbilder aus, daß der Landkreis Neuß zwar nicht arm bei den bemerkenswerten historischen Bauten, daß jedoch der Hauptreiz der Dörfschaften in der schönsten, materiel von Grün durchwobenen Siedlungsweise der Dörfer liege. Er wies darauf hin, daß das Streben der Dörfer, allmählich weiter zu kommen, und zu kleinen Landstädtchen zu werden, in gewissem Sinne durchaus berechtigt sei. Dieses Streben dürfte jedoch praktisch nicht darauf hinauslaufen, daß man gerade das Häßliche, das was uns von den Städten nicht gefällt übernehme. An Hand von recht drastischen Lichtbildern führte er die Nachteile und Gefahren häßlicher Siedlungsweise vor, wenn man in unverständlicher Weise auf dem Lande häßliche Bauweise zur Anwendung bringt. Das Uebertragen des häßlichen Mietsfahnenbaus auf das Land beeinflusst in unerwünschter Weise die ländliche Wohnsitte, entzöhe den auf dem Lande wohnenden Arbeiter von Acker- und Gartenbau, und schädige eine gesunde Bodenverteilung. Verallgemeinert sich auf dem Lande die hohe häßliche Bauweise, so ist es dem kleinen Mann nicht mehr möglich, zum Eigenhaus zu kommen und es verschwindet im steigenden Maße die Selbsttätigkeit des Landarbeiters. Die dörflichen Gemeinwesen werden durch häßliche Siedlungsweise zu kostspieligen technischen Einrichtungen, wie teurem Straßenbau, Kanalisation usw. gezwungen, die sich beim Festhalten an ländlicher Bauweise vielfach vermeiden oder doch wenigstens verbilligern lassen. Und dann bedeute das Eindringen häßlicher Siedlungsweise in die ländliche Gemeinde vielfach eine bedauerliche Verhäßlichung des Ortes. Denn

die hohen Häuser mit ihren hohen Brandmauern passen nicht zwischen die übrigen Häuser hinein.

Noch seien die meisten Orte des Kreises Neuß bisher von einer solchen Entwicklung verschont geblieben. Darum möge man alles aufbieten, um ihr auch für die Zukunft vorzubeugen. Man möge rechtzeitig die nötigen Verwaltungsmaßnahmen ergreifen, auch in den Dörfern Bodenpolitik betreiben und eine gesunde Siedlungsweise im Sinne ländlicher Bauweise mit allen Mitteln fördern.

Und das selbe was von der Befriedigung gilt, so fuhr der Redner weiter fort, sei auch von dem eigentlichen Bau der Häuser auf dem Lande zu sagen. Das mißverständliche häßliche Vorbild habe leider auch schon im Kreise Neuß mancherorts die Bauweise ungünstig beeinflusst. An einer Reihe von Lichtbildern aus den Landgemeinden, zeigte der Redner, worin diese mißverständliche Bauweise beruht. Es sei die Ueberladung der Bauten mit allerlei mißverständlichen Architekturformen in oft mangelhafter, technischer Ausführung. Die Vorführung von Bauten aus früherer Zeit, die der Redner daran schloß, ließ den Gegensatz zwischen diesen und unverständlicher moderner Bauweise ganz besonders augenfällig werden. Er zeigte, wie man bei der ersten stets Maß mit dem architektonischen Schmuck hielt, ferner wie man sich früher bemühte, die Maße des Hauses einfach, ruhig, schlicht zu halten und den Schmuck auf einige wenige Stellen, besonders die Haustür zu konzentrieren, die man wirklich gebiegen handwerksmäßig durchbildete. Gerade die Bauten des Landkreises Neuß bieten dafür ein lebendiges Beispiel. Nicht nur in Zions, das besonders reich an typischen Lösungen dieser Art sei, sondern auch in anderen Dörfern findet man genug Vorbilder, auf die man bei der heutigen Bauweise zurückgreifen solle. Und es habe, so fügte der Redner hinzu, dieses Festhalten an gebogener Handwerksarbeit beim Schmuck des Hauses den weiteren Vorzug, daß man damit dem Handwerk, dem Kunsthandwerk wieder Aufgaben zuführe. Daran aber habe gerade der Kreis Neuß Interesse, in dem — Dank der Einführung des elektrischen Stromes — auch gewerblich aufstrebende Landgemeinden einen geeigneten Bauhandwerkstand sich entwickeln sehen. Mit der Vorführung einiger Lichtbilder von hübsch gepflegten Aalen, Seden und Gärten und bewachsenen Häusern aus dem Landkreis und dem Sin-

weis, daß das Durchwehen mit gepflegtem Grün, den Hauptreiz des Dorfes ausmache und der billige architektonische Schmuck sei, den auch der kleine Mann sich leisten könne, schloß der Redner seine Ausführungen über unsere Landgemeinden und zeigte dann noch an einigen Bildern einfacher hübscher Bauweise aus anderen Landkreisen, wie die Verbreitung zur Hebung ländlicher Bauweise auch anderswo Eingang finden, und er schloß mit dem Wunsch, daß die erfreulichen Ansätze einer schönen, gebiegenen Bauweise, die man auch hier im Kreise bereits finde, sich recht kräftig weiter entwickeln möchten.

In der Diskussion betonte zunächst der Syndikus der Handwerkskammer Herr Dr. Willen die Bedeutung der Ausübung der Handwerker für die Hebung der Bauweise und empfahl warm die Vorbildungslaufe der Handwerkskammer.

Dr. Quadenfeld (Zülfeldor) verbreitete sich über die Eigenart der niederheinischen Bauweise.

In einem Schlusswort forderte der Vorsitzende alle Anwesenden auf, mitzuwirken, daß in den Gemeinden die Fürsorge für die schulentlassene Jugend energisch betrieben und die Volksbildung und -unterhaltung noch mehr gepflegt werde. Er bat ferner, sich der Heimatpflege anzunehmen, indem man dahin werte, daß die von Dr. Hecker gekennzeichneten Gesichtspunkte bei Bauten vermieden und schöne altertümliche Bauwerke erhalten würden. Sehr wünschenswert sei auch, daß man sich wieder daran gewöhne, auf eine schöne Ausübung der Haustüren wie in alter Zeit zu halten und auf die charakterlosen Fabrik- ausführungen zu verzichten. In neuer Zeit sei da wieder der Beginn eines Welterwachsens wahrzunehmen. Selbst der Rückkopfer der als unmodern angesehen und belächelt worden sei, aber in England an keinem guten Hause fehle, erscheine wieder hier und da. Das Landschaftsbild müsse gleichfalls beachtet und gepflegt werden, vor allem die Aalen und alten Baumgruppen, die einen Hauptreiz der niederheinischen Landschaft bilden. Die alten Kreuze in den Feldfluren müßten erhalten werden. In allen Dörfschaften möchten sich Gruppen bilden, die sich der Sache annehmen und planmäßig vorgehen.

Die vom Vorsitzenden befundene Absicht, demnächst wieder eine solche Tagung zu veranstalten, fand bei der Versammlung lebhaft Zustimmung.

Wenn Sie sicher gehen wollen,

etwas wirklich Gutes zu bekommen, dann nehmen Sie Kathreiners Malzkaffee und nicht eine Nachahmung!

Der Gehalt macht's!

Eine Fahrt im Hinterhofe

Trauringe. Eigene Fabrikation
fugenloser Trauringe
mit elektrischem Betrieb.
Grösste Auswahl.
Gesetzlich gestempelt.
Gravur sofort umsonst.
J. P. Plücken,
Niederstrasse 79-81.

Gratis-Zugaben!
Jede kluge Hausfrau deckt ihren Bedarf an Butter, Kaffee, Mehl, Teigwaren, Hülsenfrüchten, Fleischwaren usw. in **Weissmüllers Spezial-Geschäften**.
Fürtherstrasse 194 und Oberstrasse 35.
Sie erhält bei guten Waren zu massigen Preisen gediegene Haushalt-Artikel umsonst. Es sind schon ganze Einrichtungen zusammengesparrt worden. Viele Frauen äussern sich lobend über m. Rabattsystem.
Achtungsvoll **Jakob Quos.**
Grosser Umsatz! Geringer Nutzen!

Ein grosser Unterschied
besteht in Bezug auf Qualität und Verwendbarkeit zwischen den vielen im Handel befindlichen Margarine-Marken.
Die beste Marke
Solo
wird an Güte und Wohlgeschmack von keiner anderen übertroffen. Zum Kochen, Braten und Backen und als Brotaufstrich verwendbar wie beste Butter.
Man versuche auch die Delikatess-Margarine **Rheinperle**
den beliebtesten Butter-Ersatz der feinen Küche. Ueberall erhältlich!
Allein-Fabrikanten: Hohl-Margarine-Werke Jümann & Priesen, G. m. b. H., Goch (Rhld.).

Feuerversicherung,
alle, gr., die u. a. auch die Lebens-, Unfall- u. Haftpflicht-Verträge betreibt (nicht Bittoria) sucht für Neuzug. u. Umgegend tüchtigen, in best. u. den industriellen Kreisen eingeführten
Haupt-Agenten
gegen gute Bezüge. Offerten unt. 504 an die Exp. erbeten.

Zwei bessere Wirtschaften
in Dortmund günstig zu vermieten. Näheres durch
P. Sabel, Neuh. Fuchstr. 42.

Milchgeschäft
mit 100 Liter, täglich nur beste Preisverhältnisse, ohne Fußboden zu verkaufen. Wo, sagt die Expedition.

2 herrschaftliche, abgethe. Wohnungen
Parterre und II. Etage, mit je 5 Zimmern u. Bad, Zimmer nebst 1 oder 2 Manfäden zu vermieten. Nordstrasse 46.
Näh. dort nebenan 44, part.

Möbl. Zimmer
zu vermieten.
Glockhammer Nr. 21.

Größ. Krautfabrik
sucht zum Contrahieren der Zuckerfabrik für Sothheim und Umgebung einen im Umgange mit den Landwirten gewandten Herrn.
Offerten unter 982 an die Expedition.

Ein selbständiger Elektromonteur
sofort gesucht.
H. W. Obermeyer, Niederstr. 29.

Klempner- und Installateurlehrling
gesucht. Jol. Leuandowsky, Gartenstr. 33 b.

Heizer
gesucht.
Offerten unter 113 an die Expedition dieser Ztg.

Damen-Hüte
reich und elegant garnierte Toques, Sammet-, Filz- und Pelume-Hüte
mit Strausfedern, Flügel, Plourensen und Seide
jetzt nur
3,50, 6,50, 9,50 bis 48,-
Kinder-Hüte
— bedeutend billiger. —
Pelze
schöne Auswahl, bekannt billig.

Benno Leeser,
Düsseldorf,
nur Pflingerstrasse 21,
Ecke Mittelstrasse,
gegenüber Gebrüder Hartoch,
bitte 4 Schaufenster beachten.
Wir haben zur Zeit
17
gebrauchte
Geldschränke
am Lager, die wir zu außerordentlich niedrigen Preisen abgeben. Befichtigung erbeten.
Geldschrankwerke
G. H. Veltz, Düsseldorf 60,
Graf Adolfstr. 88.

Aufpostern von Solos M. 5,
Matrizen M. 3, Mählenstr. 40.
Rarte genügt.

Frauenkleidung.



Diesem wichtigen Artikel wurde früher nicht die nötige Aufmerksamkeit gewidmet und so konnte es kommen, dass stärkere Damen, ob jung ob alt, nie richtig passende fertige Kleidung kaufen konnten und infolge dessen auch eine gewisse Antipathie gegen fertige Konfektion haben.

Wir sind Fachleute und unseren Bemühungen ist es gelungen, heute **tadellos** sitzende Kleidung für starke Damen zu liefern. In einer grossen Spezialabteilung unterhalten wir permanentes Lager von

Frauen-Kostümen, Frauen-Paletots,
Frauen-Mänteln, Frauen-Umnahmen,
Frauen-Röcken, Frauen-Blusen etc.

Fertige Trauerkleidung
für starke Damen.

Jede Grösse bis 150 cm Hüftenweite, ist in den verschiedensten Preislagen fertig vorrätig.

Hettlage-Düsseldorf,

Schadowstr. 34, Ecke Viktoriastr.
Grösstes Spezial-Konfektions-Geschäft
in ganz Westdeutschland.

Hettlage-Damenmoden, Hettlage-Herrenkleider,
Schadow- u. Viktoriastr.-Ecke, Kloster- u. Kreuzstr.-Ecke.

Hosen.

Extra billige Angebote.

Reihe 1 Hosen	dunkel gestreifter Buxkin	2 75 Mk.
Reihe 2 Hosen	dunkel gestreifter melierter Buxkin	3 75 Mk.
Reihe 3 Hosen	dunkel melierter und foulierter Streifen	4 90 Mk.
Reihe 4 Hosen	elegante Kammgarnstreifen	6 50 Mk.
Reihe 5 Hosen	vornehm gestreifte Rockhosen	9 50 Mk.

Schlanke, sehr lange, sehr weite Hosen.

Rud. van Endert
Neuss.

Peter Zumbé, Neuss, Crefelderstr. 18, gleich am Bahnhof.
Reichhaltiges Lager in

Schürzen
in allen Façons, Grössen und Stoffarten.
Neuhelt:
Kleiderschürzen nach Mass.

Wäsche.
Anfertigung in eigenem Betriebe unter Garantie für tadellose Ausführung.



Corsetts

in allen Formen und Preislagen. Lieferung von **Mass-Corsetts** in 4-6 Tagen.

Die **Wohnungen** erhält jeder Käufer ein überaus reiches und gebiegenes Geschenk beim Einkauf von 5 Mark an.
Für **Ritons** und **Wohnungsgeschenke** ganz hervorragend preiswerte Sachen.
Samuel Mayer,
Markt 5, Markt 5, Markt 5.
Manufakturwaren, Herren-, Damen- u. Kinder-Konfektion.

Drei Tropfen Kaol
machen das schmutzigste Metall spiegelblank.
In Flaschen von 10-50 Pfg. überall zu haben.
Fabrik Lubzyski & Co., Berlin NO.
Vertreter Franz Röttgen, Neuss, Gartenstr. Tel. 424.

Gummistempel
Bismarck-Schilder, Schablonen, Klischees etc. etc.
fortigt billigst
Max Finke
Oberstr. 101

Schirm-Reparaturen
prompt und billig
Willy Ellinghaus,
Neuh. Büchel 18. Tel. 705
Spezial-Geschäft für Hüte, Schirme, Pelzwaren.

Für Schuhmacher! Reinliche, abfälle 4. Beziehen u. Sticken für Schuhe u. Stiefel, 10 Pfg. Palet für 7 Mt. geg. Nachm. G. Schirmer, Erlurt.

Ein gutgehendes **Milchgeschäft**
mit Pferd und Wagen, circa 160 bis 170 Liter, fränkischer, halber zu verkaufen.
Wo, sagt die Expedition.

Die Legezeit ist da.
Bauholz, Säuer liefert seit 25 J. H. Becker, Weidenau-Sieg.
Preisbuch gratis.

Gebrauchte Möbel
billig zu verkaufen.
Friedhof 24, 2. Etage.

Geliebte Kunst! Frad, sehr eleg. 2 Werten, fast neu und 1 Holz, für mittlere Figur, für 25 Mark zu verkaufen.
Weghardsweg Nr. 27.

Lagerraum zu vermieten.
Brandgasse 14.

Telephon Nr. 53.

Inserate finden durch die **Neu-Groenbroicher** Zeitung die weiteste Verbreitung und haben bei dem am fruchtbarsten Lesepublikum unseres Landes die beste Wirkung. Preis für die **zweispaltige Zeile** oder deren Raum **15 Pfg.**, außerhalb der Kreise **Neu- u. Groenbroich 20 Pfg.**, für die **vierspaltige Reflektseite 60 Pfg.** Anzeigen erbeten an die **Expedition** bis **7 Uhr** abends für die Nummer des folgenden Tages. Annoncen-Einnahme durch alle bewährten Annoncen-Expeditionen.
Expedition: Neu, Niederstraße 46.

37. Jahrgang.

* Neuf, 25. November

St. Vincenz-Verein. Auf das gemeinsame Ansehn der beiden hiesigen St. Vincenz-Konferenzen von St. Quirin und St. Marien möchten wir auch an dieser Stelle hinweisen. Was das weiß, wieviel Elend und Jammer herrscht und unverschuldet, in mancher Familie, wo Not und Armut tägliche Gäste sind und neben den körperlichen auch die geistigen Sorgen unsere Mitmenschen in die tiefste Finsternis niederdrücken, wird dem Vorgesetzten des St. Vincenz-Vereins im Hinblick auf das Gebot Christi: „Liebe deinen Nächsten wie dich selbst“ gerne Gehör schenken und folgen. Bei dem starken Anwachsen der Bevölkerungsziffer unserer Vaterstadt sind auch die Ansprüche, welche an die St. Vincenz-Konferenzen herateten, immer größere geworden. Sollen die Konferenzen an ihrer Aufgabe in etwa gerecht werden, so darf es wohl kaum des Hinweises, daß sie auch in verklärter Weise auf die tatkräftige Unterstützung ihrer Mitbürger rechnen müssen. Die Gesamtheit haben wir, daß bei Verteilung der Gaben mit besonderer Sorgfalt darauf geachtet wird, daß sie nicht an Unwürdige verabschiedet werden.

Am pünktlichen Erscheinen
tittet
der Bräses.

